

# Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Montag: 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oepplik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Dunbe & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum eine Spalte ge-  
wöhnliche Schrift kostet ein-  
malig ein L. 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 5 H., jedes der Stempel-  
gebühren 30 kr.

Erhalten täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
**Gründungspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 5 „ 50  
Monatlich ..... 2 „ 50  
Wöchentlich ..... 86  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ —  
Einzeln Nummern 5 kr.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50  
Für die Abnahme verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
gegeben; unkorrigierte Briefe nicht an-  
genommen.

**Abonnements-Bureau:** In Aelblach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiegeßte Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 104.

Germanstadt, Freitag den 6. Mai 1892.

108. Jahrgang.

## Pariser Anarchistenpanik.

Paris, 1. Mai.

Die Stimmung in Paris ist nach dem Ausgange des Processes Ravachol und nach der Explosion im Restaurant Vercy nicht gerade eine gehobener geworden. Für Letzteres macht man die Polizei verantwortlich und wirft ihr wesentlich vor, daß sie nicht ständig mehrere, in der Anarchistenwelt bewanderte Geheimpolizisten in dem Locale selber und außerhalb desselben aufgestellt hatte. Natürlich werden gerade jetzt enorme Anforderungen an die Polizei gestellt. Die Drohbriefe regnen förmlich auf alle Hausbesitzer, wie auf die öffentlichen Beamten jeder Kategorie herab. Jeder, der durch einen Drohbrief beunruhigt wird, eilt auf die Polizei, um Hilfe und besonderen Schutz zu erbitten.

Ein Restaurateur in der Rue Julien Sacroy erhielt einen Drohbrief, in welchem er benachrichtigt wurde, daß sein Local das Schicksal desjenigen Vercy's theilen werde. Der Wirth benachrichtigt die Polizei, welche ihm vier Agenten vor und in sein Local stellt. Natürlich verbreitet sich das Gerücht dieser Maßregel sofort im Haus, das von vielen kleinen Mietnern bewohnt wird, und in wenigen Stunden haben 15 Mietner aufgepackt und verlassen das Haus. Es ist freilich nicht ausgeschlossen, daß ein Theil dieser Mietner diesen Vorwand benutzt hat, um sich der Zahlung gewisser Mietzinsrückstände zu entziehen. In dem Quartier Saint Gervais hatten Hospitalwärtner einen Drohbrief des Inhaltes erhalten, daß sie demnächst in die Luft fliegen würden. Der Schrecken der armen Frauen war ein derartiger, daß sie sofort beschloßen, mit sechzig ihrer Pflege anvertrauten Kindern auszugehen. Der Polizeicommissar hatte alle Mühe, sie an der Ausführung dieses Entschlusses zu verhindern, und versprach ihnen, das Haus übermorgen zu lassen. In demselben Viertel konnte ein anderer drohender Hausbesitzer seine Mietner nur dadurch am Ausziehen verhindern, daß er den Polizeicommissar bewog, einen Posten an sein Haus zu stellen. Wo soll schließlich die Polizei für alle diese Specialbewachung herkommen? Ist doch der Mangel an Polizei seit Jahren eine Calamität, deren Abhilfe stets am Widerstande der Gemeindeverwaltung scheiterte.

Die allgemeine Beunruhigung drückt natürlich auch auf das ganze Geschäftsleben, und in gewissen Vierteln haben die Kaufleute einen Stillstand im Geschäft constatirt. Die Aufträge sind seltener geworden, und die Vertreter der Häuser aus der Provinz und dem Auslande erscheinen immer weniger in den Fabriken und den Comptoirs. Die Behörden wollen dies natürlich vorläufig nicht zugeben. Man sucht auf jede Weise den gesunkenen Muth der Bevölkerung zu heben. Was in dieser Beziehung aber von den officiellen Organen erreicht wird, das macht die reactionäre Oppositionspresse wieder hinwiegend durch maßlose Uebertreibung der socialen Gefahr, für welche sie die Republik mit ihrem Atheismus verantwortlich macht.

Ob die Polizeipräfectur Recht thut, Briefe, wie den nachstehenden, der Presse zur Veröffentlichung zu überantworten und dadurch nur die Panik zu vermehren, mag dahingestellt bleiben. Die Präfectur erhielt folgendes Schreiben:

„Wir hegen gegen alle die Hungerleider Haß, die durch uns zu Deputirten gewählt worden sind, welche die arbeitende Classe und die kleinen Kaufleute getäuscht haben. Wir können uns nur einzeln und individuell rächen und sind nicht so dumm, das Pfaster aufzureißen und die Omnibusse zum Bauen von Barricaden zu benutzen. Wir haßen die Capitalisten, die Juden, die großen Magazine. Alle werden an die Reihe kommen. Wir werden ja sehen, ob die durch uns gewählten Dickwänste des Senats und der Kammer sich ihres Daseins noch lange erfreuen. Alles, was bisher geschehen, steht in keinem Vergleich zu dem, was geschehen wird. Freilich sind wir nicht dumm genug, um am ersten Mai an's Werk zu gehen. Noch ehe zwei Jahre verfloßen sind, werden wir die geizige, egoistische, gemeine Bourgeoisie terrorisirt, niedergeworfen und gebrochen haben. Die Leute, welche die Macht in Frankreich an sich gerissen haben, sind unsere

Todfeinde. Bis zum Letzten werden diese elenden Feiglinge, die uns Alles versprochen, aber nichts für uns gethan haben, ausgerottet werden u. c.“

Enthält dieses Schreiben auch ein gutes Theil altherbrannter Phraserei, so wird dasselbe, an eine öffentliche Behörde gerichtet, doch bei der einmal vorhandenen Stimmung nicht verfehlen, einen gewissen Eindruck hervorzurufen. Und dann läßt daselbe erkennen, daß in den Verhörssaal immer größere Kreise hereingerufen werden.

Wie groß und wie allgemein die Panik ist, davon war ich gestern Abend selber Zeuge. Ich ging an dem großen Magazin des Printemps vorüber, vor welchem sich Abends immer ein starker Verkehr entwickelt. Ein Passant hatte ein brennendes Streichholz auf die Erde geworfen. Bei dem Anblick desselben war das breite, eben noch von zahlreichen Fußgängern benutzte Trottoir plötzlich wie gefegt, Alles flüchtete auf die andere Seite. Erst als ein „beherzter“ Mann die Flamme ausgetreten hatte, beruhigte sich die Menge.

Aus dem im ständigen Wachsen begriffenen Zorn, der sich gegen die Jury geltend macht, welche den Angeklagten im Proceß Ravachol mildernde Umstände bewilligte, darf man schließen, daß die Menge in der Verhängung des Todesurtheils ein Abwehrmittel erblickt haben würde. Ob eine solche Annahme begründet ist, mag dahingestellt bleiben. Die Anarchisten, welche die Propaganda durch die That auf ihre Fahne geschrieben, haben allerdings scheinbar mit dem Leben abgeschlossen. Aber die Geschwindigkeit, mit der die Attentäter bei Verübung ihrer verbrecherischen Thaten sich selbst in Sicherheit bringen, zeigt auch wieder ihre Feigheit. Durch Drohmittel läßt sich ihnen nicht beikommen, man muß sie ausrotten.

Zum Verdict der Jury im Proceß Ravachol liegen heute folgende Enthüllungen vor: Um acht Uhr, als eine Pause in den Verhandlungen eingetreten war und die Geschworenen sich zu Tisch setzten, waren sie einstimmig der Ansicht, daß Ravachol zum Tode verurtheilt werden müßte. Als sie sich jedoch um drei Uhr Morgens zur Beratung zurückgezogen, waren die Ansichten derartig getheilt, daß drei der Geschworenen es für ihre Pflicht hielten, den Vorsitzenden Gués, welcher die Verhandlung geleitet hatte, zu befragen, ob sie bei Abgabe des Wahrspruchs dem Druck der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen hätten. Der Vorsitzende sprach sich natürlich für die letztere Eventualität aus. Das Verdict ward gefallt, und nur fünf Stimmen hatten Ravachol die mildernden Umstände verweigert, sieben sie ihm gewährt! Diese sieben Geschworenen hatten also im Laufe der Verhandlung ihre Ansicht geändert; ihre Dravour scheint mit dem während des Diners genossenen Weine verdampft zu sein.

Daß durch solche Vorgänge einer der Hauptfeiler im Gebäude des freien Staates, das Geschworenengericht, erschüttert wird, daß man freiwillig und muthwillig Alles, worauf der Bürger seine Zuversicht gründete, unterminirt, das Vertrauen in die öffentlichen Einrichtungen vermindert, der Gesammtheit den Glauben an den Werth der staatlichen Einrichtungen nimmt und so den Anarchisten in die Hände arbeitet, das vergißt man vollständig. Das ist eben die tiefste moralische Seite der letzten Ereignisse, daß der Baccillus des Umsturzes der socialen Ordnung in Frankreich einen so fruchtbaren Nährboden findet.

## Politische Uebersicht.

Germanstadt, 5. Mai.

Wie dem „Bester Lloyd“ mitgetheilt wird, werden die gemeinsamen Ministerberatungen zur Feststellung des den Delegationen vorzuliegenden Budgets doch noch im Laufe dieser Woche, am Samstag, spätestens Sonntag beginnen. Wie dies gewöhnlich der Fall, dürften diese Konferenzen auch diesmal zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen und in einer gemeinsamen Konferenz unter dem Voritze des Monarchen ihren Abschluß finden. An der Absicht, die Session der Delegationen noch vor den parlamentarischen

Sommerferien abzuhalten, wird immer noch festgehalten. Der ungarische Reichstag wird diesem Plane gewiß kein Hinderniß bereiten; denn eventuell könnten Reichstag und Delegationen, da die letzteren diesmal in unserer Hauptstadt sich versammeln, auch gleichzeitig tagen. Anders ist es mit dem österreichischen Reichsrathe. Derselbe wird bedeutende Vorlagen zu erledigen haben, deren Wichtigkeit jene der Delegationenüberhandlungen noch überträgt. Es sind aber auch sonst so zwingende Motive für eine schnelle Behandlung dieser Vorlagen vorhanden, daß die Erledigung derselben früh genug erfolgen dürfte, um dem Zusammentritt der Delegationen rechtzeitig Raum zu geben.

Im Abgeordnetenhause sind am 3. d. wieder einmal Landesangelegenheiten und nicht Localgeschichten oder Parteisachen verhandelt worden. Charakteristisch genug für unsere dormaligen parlamentarischen Zustände, daß Ähnliches überhaupt constatirt werden muß. Und da es sich um Landesangelegenheiten handelte, hörte man einander auch sehr manierlich an, regte sich nicht sonderlich auf, so daß man auch keine Erholungspause brauchte und der von der Opposition bisher so schwer vermehrte „normale Gang der Verhandlungen“ wieder zurückgekehrt schien. Das Wunder hatte aber das Budget des Ackerbauministeriums bewirkt, welchem sämtliche Parteien begrifflicherweise ein gleich intensives Interesse entgegenbringen und dem gegenüber sich sämtliche Parteien in dem Wunsche nach allgemeinen tief einschneidenden Reformen begehen. Nur daß die Opposition all' das, was bisher nicht geschehen ist, weil es aus physischen, materiellen und finanziellen Gründen noch nicht geschehen konnte, der Regierung, am liebsten der gegenwärtigen Regierung, zur Last legen möchte, während die liberale Partei, ohne sich mit den gegenwärtigen Zuständen blindlings zufriedener zu geben, das Erzielte willig anerkennt und der Regierung für die Zukunft die Anbahnung weiterer Fortschritte anheimstellt. Ferner unterscheidet sich die liberale Partei auch in dem Punkte von der Opposition, daß erstere ein Guttheil der Hebung unserer Landwirthschaft von der Selbstthätigkeit der Gesellschaft erwartet, während die letztere das Um und Auf unseres volkswirtschaftlichen Heils denn doch nur von Gesetzgebung und Regierung erwarten zu müssen glaubt.

Die Berliner politischen Kreise verhalten sich auch gegenüber der neuesten Nachricht über die Wahrscheinlichkeit eines Besuchs des Kaisers Alexander III. beim Berliner Hofe ziemlich skeptisch. Es wird betont, daß es sich diesmal nicht um eine Ankündigung handle, die etwa auf irgendwelche diplomatische Eröffnungen zurückzuführen wäre.

Das preussische Abgeordnetenhause nahm den Nachtragset für das Gehalt des Minister-Präsidenten in zweiter Lesung einstimmig an, nachdem der Finanzminister wiederholt erklärt hatte, daß die jetzige Gestaltung einer anderweitigen späteren Erhöhung der auf den Präsidenten und Vicepräsidenten des Ministeriums bezüglichen Etatspositionen nicht vorgreife.

Der französische Justizminister richtete an die General-Procuratoren ein Rundschreiben, in welchem er dieselben aufforderte, die strikte Anwendung der Gesetze in Betreff der Fabrication, des Verkaufes und der Aufbewahrung von explosiblen Stoffen, namentlich Dynamit genauestens zu überwachen.

Eine Konstantinopler Zuschrift der „Pol. Corr.“ bezeichnet die Nachricht, daß der serbische Gesandte General Gruics im Auftrage seiner Regierung bei der Hofe die Errichtung eines selbstständigen serbischen Patriarchats angeregt habe, als vollständig unrichtig. Die serbische Regierung habe keinerlei ähnliche Absicht kundgeben lassen. Die Wünsche der serbischen Regierung gehen dahin, daß in jenen Gegenden Macedoniens, wo die serbische Bevölkerung in der Majorität ist, der Gottesdienst und der Schulunterricht in serbischer und nicht wie jetzt in griechischer oder bulgarischer Sprache erfolge. Specielle Wünsche hegt die serbische Regierung bezüglich der Geistlichkeit in dem serbischen theologischen Seminar in Pragrad; über diesen Gegenstand wird gegenwärtig verhandelt.

## Feuilleton.

William.

Durch-amerikanisches Lebensbild von Doris Frein von Spaetgen.  
(25. Fortsetzung.)

In tiefer Stille und größter Zurückgezogenheit waren so die nächsten Wochen seit des Hausherrn Rückkehr für Isabel verfloßen. Nur einmal hatte sie es über das Herz gebracht — es war wenige Tage nach des alten Harvey Besuch gewesen —, die Geschäfts-Office zu betreten. Sie that es auch nur aus dem Grunde, um nicht Veranlassung zu unnützem Gespräch zu geben. Denn die Leute konnten ebenlogut etwas darin finden, wenn sie gar nicht mehr nach der unteren Stadt fuhr, als wenn sie das thätig thät. Allein die Begegnung dort mit Mr. William raubte ihr fast alle so mühselig errungene Ruhe und Fassung.

„Ich habe täglich eine Entscheidung über mein Schicksal aus Ihrem Munde zu hören erwartet, Miß Burton!“  
Mit einem trostlosen, finsternen Blicke in den Augen richtete der Geschäftsführer diese Worte an die Eintretende. Doch hoch erhobenen Hauptes, bemahe trotzig hatte er dessen ungeachtet vor ihr gestanden, als ob er dadurch beweisen wollte, daß er das Geschehene auch nicht einen Augenblick bereue, vielmehr nun jederzeit zu geben bereit sei.

„Verdammen Sie mich, Miß Burton, schicken Sie mich auf der Stelle fort, da Sie sicherlich in mir einen Unverschämten erblicken müßten! Ohne Rechtfertigung will ich Ihr Haus verlassen. Aber anders handeln konnte — durfte ich nicht um meiner Ehre willen!“

Der Ausdruck seines edlen Gesichtes war ruhig und hoheitsvoll, daß Isabel dabei unwillkürlich des alten Kindermärchens gedachte, welches Sally ihr so oft erzählt: von einem unglücklichen Mohrenprinzen, der in einem armen Schreiber verwanbelt worden und in solcher Gestalt nun eine Anzahl Jahre zu dienen genöthigt war. Wer war dieser fremde deutsche Mann,

welcher von der ersten Begegnung ab ihr so imponirend und bestimmt entgegengetreten, welcher das stolze Mädchenherz so widerstandslos bezwungen hatte!

Einen Augenblick regte sich wohl die alte Herbitheit in ihrer Brust bei dem Gedanken, ob es doch noch möglich sei, die aufkeimende Leidenschaft zu erlösen? Gerade jetzt wäre die passendste Gelegenheit gewesen, allen Zweifeln ein Ende zu machen. Sie dürfte ja nur sagen: „Gut, so gehen Sie, Mr. William! Ich war die Braut des gemißhandelten Frank Harvey. Wer gibt Ihnen ein Recht, sich in Familienangelegenheiten zu mischen? Ihres Weibens hier ist fürder nicht mehr!“

Aber nein, das vermochte sie nicht. Sein Anblick, das Bewußtsein seiner Nähe war für sie so nöthig geworden, wie Luft und Licht. Lieber wäre Isabel Burton selbst aus dem Vaterhause entflohen, um unbekannt in einem stillen Erdwinkel vergeßen zu leben.

Fest geschlossen blieb daher bei seiner Frage der schöne Mund. Allein was die Lippen verschwiegen, das verriethen ihre Augen. Dieser eine lange, halb schmerzliche, halb seltsame Blick machte Mr. William schwindeln. Was je die Welt an Glück und Seligkeit ihm noch zu bieten im Stande war — eine tausendfache Entschädigung für das erlittene Herzleid seiner Jugend —, das Alles brach wie ein goldiger Sonnenstrahl daraus hervor. Nun riß auch er mit schnellem Entschlusse die Maske vom Gesicht, und die unbeweglich kalten Züge des Geschäftsführers der Firma Burton verwandelten sich plötzlich.

Ein jäher Schreck durchzuckte bei dieser Entdeckung das junge Mädchen und sie schloß in wilden Schlägen ihr Herz klopfen. Was sie erhofft, ersehnt, ja gefürchtet — dort, in diesen beiden Augen stand es zu lesen; dort standen die Worte, die sie selbst in einjamen Stunden noch kaum zu flüstern gewagt, welche aber das Glück ihres ganzen Lebens in sich schlossen: „Ich liebe dich!“

„Aber Sie beide blieben stumm.“

„Verdammen — fortgeschiden?“ hatte sie, wie aus einem Traume erwachend, nach einer langen Weile nur hervorgestoßen. Dann war sie hinausgestürzt, ohne ihn noch einmal anzusehen, unbekümmert um die ver-

wunderten Blicke des Personals in den vorderen Zimmern, wo keiner sich die Muth zu erklären vermochte.

Ja, sie war geflohen, weil sie ihre Kräfte wanken fühlte, weil sie sich daran erinnerte hatte, daß sie die Vertreterin der Firma Thomas A. Burton sei, weil das süße, berauschende Glück dieser Stunde jedwede Fassung zu bewältigen drohte!

Heiße Augusttage kamen jetzt. Miß Burton machte dem Vater den Vorschlag, dieselben in dem nur eine Stunde von New-York entfernten kleinen Seebade Coney Island zu verbringen, da die Atmosphäre der großen Stadt beinahe unerträglich geworden war.

Doch eigenförmig sträubte sich der Kranke dagegen.

„Geh du dorthin, Bel!“ erwiderte er mürrisch. „Schleppt mich doch nicht wieder fort; laßt mich in New-York sterben! Hab' mich lange genug nach dem Anblicke meiner stolzen Empire-City, der doch keine andere Stadt gleichkommt, geseht! Bin ich nicht seit fast neun Monaten an der See gewesen? Was hat es mir genügt? Für mich ist einzig Ruhe wünschend, die ich in eigenen Hause am besten finde.“

Der Arzt ließ ihn daher gewähren, sprach jedoch den Wunsch aus, daß Mr. Burton dann wenigstens täglich eine Spazierfahrt unternehmen möge, was natürlich befolgt wurde.

Es war ein wundervoller Augustabend, und der Kranke war auch heute im bequemen Landauer hinaus nach dem Central-Park gefahren. Von seinem Fenster aus schaute Mr. William der davoneilenden Equipage nach.

Eine erfreuliche Briefe wehte nach Sonnenuntergang von der Bai herüber. Daher langte auch er nach dem Hute, um einige Stunden im Freien zu verbringen. Das Herz war ihm centnerschwer. Wie sollte das enden? Verfolgten ihn doch wachend und im Traume Isabel's Mädchenaugen, die eine Sprache gesprochen — so berebt, so befehlend-verheißungsvoll; und nun war diese verlockende Fata Morgana wieder versunken!

Als Miß Burton vor wenigen Tagen ihn ihrem Vater vorstellte, ganz freilich und förmlich, da hätte Niemand dasselbe Mädchen in ihr vermuthet.

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 3. Mai.

Der Indemnitäts-Gesetzentwurf wird in dritter Lesung angenommen. Das Haus zieht nun das Budget des Ackerbauministeriums in Verhandlung.

Referent Ernst Daniel: Trozdem das Budget im Endresultate durch den Ausschuss nicht geändert wurde, erfolgten doch einzelne Aenderungen bei den Details, ferner eine Kostenhöherung im Betrage von 10.000 fl. bei der Institution der Culturgenieure und von 20.000 fl. bei den außerordentlichen Ausgaben. Doch wurden andererseits 10.000 fl. bei der Post-Flugingenieurs-Claborate und 20.000 fl. bei der Regulierung der Körös vom Präliminare abgezogen. Die einzelnen Posten zeigen gegen das vorige Jahr eine Erhöhung in Folge der intensiveren Thätigkeit des Ministeriums in allen Dienstzweigen, was übrigens auch eine entsprechende Erhöhung der Ausgaben das alte geblieben ist. Nur bei den Investitionen erhöht sich die Ausgaben, was aber notwendig war, eben um die intensivere Thätigkeit zu ermöglichen, und dann erwachsen neue Ausgaben im Kampfe gegen die Pflanzkrankheiten und die Lungenheuche. Redner empfiehlt das Budget zur Annahme.

Bela Bernath erhebt aus dem vorliegenden Budget, daß der Ackerminister sich mit den Uebelständen unserer Landwirtschaft ernstlich beschäftigt. Nur gegen die Verheerungen der Pflanzkrankheiten wird nicht in genügendem Maße vorgegangen; der eingestellte Betrag ist gering; die Bevölkerung der Weinbau treibenden Gegenden muß gänzlich zugrunde gehen. Wenn einzelne Gegenden, wie die Hegyalja, in Folge der Verarmung der Regierung zugrunde gegangen sind, ist es die dringendste Aufgabe des Staates, denselben aufzuhelfen. Die Regierung sollte für neue Erwerbsquellen in den verarmten Gegenden sorgen; der Seidenbau, die Obstbaumzucht sollte gefördert werden, aber ohne Belastung des Volkes. Der Hausindustrie sollte größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ein Gesetz über die Kunstweinerzeugung haben wir noch immer nicht. Speciell für die Hegyalja fordert Redner eine allgemeine Tabakbau-Lizenz.

Edmund Miklos erklärt gegenüber dem Vorredner, daß die von ihm erwähnten Uebel allen Weinbauern fühlbar seien, daß aber die Regierung in dieser Hinsicht ihre Pflicht erfüllt hat. (Zustimmung rechts.) Auf wirtschaftlichem Gebiete hatten wir ungeheure Verarmungen nachzuholen, und wenn wir selbst nur auf die letzten 25 Jahre zurückblicken, so müssen wir fragen, ob wir auch jene Factoren besaßen, die für eine gesunde Entwicklung unserer — hauptsächlich auf Naturalwirtschaft basirenden — Verhältnisse nötig sind. Nun aber fehlten uns die Eisenbahnen, beziehungsweise ihre, unseren Interessen entsprechende Gruppierung, welche erst im vorigen Jahre vollzogen wurde, dann war unsere Finanzlage eine sehr schwierige; wenn wir dies berücksichtigen, werden wir bei der Beurteilung der Verhältnisse gerechter sein. (Zustimmung rechts.)

Auch unsere Armuth an Industrie findet ihre Erklärung in dem Zurückbleiben der Landwirtschaft, denn ohne diese Basis ist die Industrie-Entwicklung eine erzwungene und ungesund, und dann können hier nur jene Industriezweige eingebürgert werden, welche in unserer Landwirtschaft fußen. Uebrigens thut auf diesem Gebiete die Regierung besonders in den oberen Gegenden, ihr Möglichstes. (Zustimmung.)

Redner geht dann auf die Auswanderungsfrage über, in welcher er persönliche Erfahrungen beibringt. Die Auswanderung ist keine Folge bloß localer Umstände, sondern die Folge eines ganz systematisch betriebenen, über ganz Europa verbreiteten Agenturgeschäfts, wie sich Redner in New-York davon überzeugt hat. Diese Agenten erstrecken auch auf die obere Gegend ihre Thätigkeit, so z. B. haben sie auch in dem eben nicht verarmten Vorort Comitatus arbeitssuchende Leute in ihre Netze gezogen. (Wahr! So ist's! rechts.) Allerdings verdienen die meisten Auswanderer in Amerika mehr als bei uns, weil sie unter dem Zwange der Verhältnisse unvernünftigem Maße mehr arbeiten als bei uns. In Folge dessen machen sie manchmal sogar Ersparnisse, die sie heimbringen, und das ist dann wieder ein Vordruck für neue Auswanderer, trotzdem bei uns besonders seit der intensiveren Reben- und Tabakkultur sehr häufig Arbeitermangel herrscht. Um dem Wirken der Agenten wirkungsvoll entgegenzutreten zu können, wären internationale europäische Verfügungen notwendig. Die ungarische Auswanderung wurde in den letzten Jahren stärker, weil die deutsche Auswanderung sich in dieser Zeit hauptsächlich den deutsch-afrikanischen Colonien zugewendet hat. Redner zeigt von Auswanderungs-Agenten Briefe vor, welche sogar das ungarische Wappen tragen.

Redner ist nicht dafür, daß man besonders auf wirtschaftlichem Gebiete Alles vom Staate und der Regierung fordere. Aber die Landwirtschaft bedarf der Unterstützung sowohl seitens der Regierung, als seitens der Gesellschaft. Die Bauernwirtschaften sind in fortwährendem Verfall begriffen und das Wirtschaftssystem trägt den Charakter der Raubwirtschaft an sich. Dem muß auf legislativem Wege abgeholfen werden. Das Feldpolizeigesetz muß geschaffen werden. Auch muß die landwirtschaftliche Interessentvertretung entsprechend organisiert werden. Redner urgt die Errichtung von Elevatoren und Lagerhäusern als notwendiges Hilfsmittel des Verkehrs, wofür auch bei den jüngsten hierauf bezüglichen Verhandlungen der Handelsminister die weitestgehenden Begünstigungen in Aussicht gestellt hat. Doch müßten diese Institutionen, um der Landwirtschaft wirklich von Nutzen zu sein, nach einem gewissen, dem Eisenbahneze und der Verkehrsregeln angepaßten Systeme und Pläne errichtet werden; Redner ruft in dieser Beziehung auch die Aufmerksamkeit des Ackerbauministers nach, da, wie Amerika zeigt, diese Institutionen auch von großem Einflusse auf den landwirtschaftlichen Credit sind.

Redner glaubt nicht, daß bei dem Mißtrauen, welches der conservative kleine Wirth jeder Neuerung entgegenbringt, die Errichtung von bäuerlichen Musterwirtschaften die Landwirtschaft sehr fördern würde. Bei den verschiedenen Verhältnissen der einzelnen Comitatus wären auch einzelne Musterwirtschaften absolut ohne Werth. Nicht durch Experimente der Regierung, sondern nur auf Basis der freiwilligen Vereinigung kann unsere Landwirtschaft gehoben werden. Die Regierung muß nur die zum Schutze der landwirtschaftlichen Interessen notwendigen legislativen Bestimmungen initiiren. (Zustimmung rechts.)

Redner weiß wohl, daß vor der Verwaltungsreform das Feldpolizeigesetz nicht geschaffen werden kann, aber er möchte schon jetzt darauf hinweisen, daß dasselbe nur mit Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Vereinigungen geschaffen werden darf. Der landwirtschaftliche Credit müßte ebenfalls organisiert werden und zwar mit besonderer Berücksichtigung der Interessen der Kleingrundbesitzer und der Mittelgrundbesitzer. Im Interesse einer intensiveren Cultur müßten auch so viele landwirtschaftliche Fabriken als nur möglich in's Leben gerufen und unterstützt werden.

Sehr wichtig wäre auch die Cultivierung von Gräser- und Pflanzensamen, von denen wir jährlich für die Hunderttausende von Gulden importiren. Auf diesem Gebiete gebührt die Initiative der Regierung, und hat sie, wie Redner anerkennt, dieselbe auch schon ergriffen. Diese Cultur kann auch von den Kleingrundbesitzern betrieben werden, und könnten wir auf diesem Gebiete einen bedeutenden Exporthandel nach dem Orient in's Leben rufen.

Die Errichtung einer Central-Gartenbauerschule ist eine unabweißeliche Nothwendigkeit. Da der Minister in dieser Hinsicht schon initirende Schritte gemacht hat, bittet Redner Sr. Excellenz, die Idee ehestens durchzuführen; es werde sicherlich Niemandem im Hause geben, der ihn dabei nicht unterstützen würde. Ueberhaupt soll im Ackerbauministerium eine besondere Abtheilung für Wein- und Gartenbau und Obstzucht errichtet werden. Von unserer Viehzucht sprechend, constatirt Redner den Verfall der ungarischen Rassen und urgt an dieser Stelle die zur Befämpfung der Lungenheuche notwendigen Maßnahmen.

Auf die Frage der Flußregulierung übergehend, begrüßt Redner mit Freuden die Initiative der Regierung auf diesem Gebiete; doch werden nach seiner Ansicht die außerordentlichen Arbeiten, welche in dieser Hinsicht der Lösung harren, nur dann erprießlich sein, wenn sie einheitlich, auf nicht allzu lange Zeit aufgetheilt und sehr energisch durchgeführt werden. (Allgemeine Zustimmung.) Redner plaidirt dafür, daß der technische Dienst — immer unter Beobachtung der staatlichen Aufsicht — freier gestaltet werde und daß bei der Regelung der Beamtengehälter dem technischen Dienste ein entsprechendes Vorrücken gesichert werde. Er dankt bei dieser Gelegenheit dem Handelsminister und jenen Mitgliedern der Regierung, welche in ihrem Ressort Techniker verwenden, daß sie in der Regelung der Verhältnisse dieser technischen Angestellten eine anerkannterthe Thätigkeit entwickelt haben. Redner erinnert hier daran, daß er schon dem verstorbenen Minister Trejort in einer Denkschrift vorgeschlagen habe, von Zeit zu Zeit einige volkswirtschaftlich tüchtige junge Männer auf Staatskosten zum Studium der technischen Fortschritte auf Reisen zu schicken.

Was die Frage des selbstständigen Holzgebietes betrifft, glaubt Redner nicht, daß dasselbe eine Banacee aller unserer volkswirtschaftlichen Uebelstände wäre; wir müssen damit noch warten, bis wir erkannt sind, unsere Liden ergänzt haben und sowohl Oesterreich als dem übrigen Auslande gegenüber mit größerem Nachdruck auftreten können.

Er empfiehlt das Budget zur Annahme. (Lebhafte Beifall rechts.) Der nächste Redner war Portovanyi, der seinen Waidensprecher der Besprechung der Lage der Kleingrundbesitzer widmete. Widerspruch auch auf der linken Seite hervor, als Redner für die Errichtung der Fideicommissen schon bei 500 Joch eintrat. — Seitens der Rechten empfahl Graf Koloman Csaky jodann die intensivere Pflege der Geflügel- und Fischzucht, wie auch der Hausindustrie, worauf Huba Szemere einen kritischen Rückblick auf die Thätigkeit der Regierung in diesen letzten 25 Jahren mit Rücksicht auf die heimische Landwirtschaft warf. Redner besprach jodann die einzelnen Fragen der Landwirtschaft, zu jeder einzelnen seine Bemerkungen machend. — Den Schluß bildete heute Ludwig Bornemissza, der sich über die Auswanderermissionen verbreitete, wobei er auch Vorschläge bezüglich der Reformirung der Passvorschriften und bezüglich sonstiger im Interesse der Landbevölkerung zu treffender Maßnahmen entwickelte. In interessanter Weise erörterte Redner, der heute ebenfalls zum ersten Male im Hause sprach, die Ursachen des Niederganges des mittleren Grundbesitzes in den oberen Comitatus. Schließlich machte Redner, der von dem ganzen Hause mit Aufmerksamkeit angehört und zum Schluß von allen Seiten beglückwünscht wurde, auf die Wichtigkeit der Neuaufforung ehemaliger Waldculturen und auf die Nothwendigkeit der Pflege der Viehzucht aufmerksam.

Hier wurde die Debatte nach 2 Uhr auf morgen vertagt.

**Statuten**

**des Hebammen-Vereins des Hermannstädter Comitatus.**

**Titel. §. 1.**

Verein der Hebammen des Hermannstädter Comitatus.

**Sitz des Vereines. §. 2.**

Hermannstadt.

**Zweck des Vereines. §. 3.**

Der Verein hat den Zweck:

- a) die Lage der Hebammen in jeder Richtung zu fördern und die Standesinteressen zu vertreten;
- b) bedrängte Hebammen mit Rath und That zu unterstützen;
- c) die Gründung eines Alters-Versorgungsfonds anzustreben (aus den in §. 5 genannten Gründungsbeiträgen).

**§. 4.**

Die Erreichung dieses Zweckes glaubt der Verein auf folgende Weise verwirklichen zu können:

- a) durch materielle Unterstützung der Vereinsmitglieder im Falle der Erkrankung, vorübergehender oder dauernder Erwerbsunfähigkeit u.;
- b) durch Ausrüstung mit guten Instrumenten;
- c) durch Abhilfe in Betreff des Mangels der Ammen;
- d) durch Unterweisung in Geburtshilfe in der Weise, daß die Gemeindegemeinschaften von Zeit zu Zeit gruppenweise mit den Fortschritten auf dem Gebiete der Geburtshilfe vertraut gemacht werden.

**Mitgliedschaft. §. 5.**

Die Mitglieder des Vereines sind gründende, unterstützende und ordentliche Mitglieder.

Gründende Mitglieder sind solche, welche einen einmaligen Beitrag von 25 fl., unterstützende Mitglieder, welche einen jährlichen Beitrag von 1 fl. leisten.

Als ordentliches Mitglied kann jede Hebamme unter Vorweisung ihres Diploms aufgenommen werden.

Der jährliche Beitrag der ordentlichen Mitglieder wird in Städten mit 30 fr., auf dem Lande mit 10 fr. festgesetzt.

Alljährlich kommen die Jinsen der Gründungsbeiträge, sowie die Beiträge der unterstützenden und ordentlichen Mitglieder zur Vertheilung. Ueber die im Sinne des §. 4 erfolgende Verwendung derselben entscheidet der Ausschuss.

**Austritt. Ausschluß. §. 6.**

Der Austritt aus dem Vereine erfolgt durch schriftliche Erklärung an den Vorstand.

Der Ausschluß aus dem Vereine kann in folgenden Fällen stattfinden:

- a) durch den Vorstand, wenn ein Mitglied mit Zahlung des Jahresbeitrages länger als 3 Jahre im Rückstand bleibt;
- b) durch den Beschluß der General-Versammlung, wenn ein Mitglied durch Handlungen das Ansehen oder das Interesse des Vereines schädigt.

**Ausschuss. §. 7.**

Die Leitung und Ausführung der Geschäfte des Vereines wird dem Ausschuss übertragen, welcher besteht:

- a) aus dem Vorstand und Vorstand-Stellvertreter;
- b) aus der Cassierin;
- c) aus der Schriftführerin;
- d) aus 14 Ausschussmitgliedern, welche durch die General-Versammlung derart zu wählen sind, daß für die 5 Bezirke und 2 Städte je 2 Frauen entfallen, welche jedoch in dem Bezirke, resp. Vorort, für welchen sie gewählt werden, domiciliren müssen.

**Amts-dauer. Wahl.**

Die Ausschussmitglieder fungiren 3 Jahre hindurch, die Wiederwahl derselben ist zulässig.

**Wirkungskreis des Ausschusses. §. 8.**

Der Wirkungskreis des Ausschusses ist folgender:

- 1. er wahrt das Ansehen des Vereines;
- 2. vollführt die Beschlüsse der General-Versammlung;
- 3. er leitet im Allgemeinen alle diejenigen Vereinsangelegenheiten, bezüglich welcher die Beschlußfassung der General-Versammlung nicht vorbehalten ist;
- 4. entscheidet über die im Sinne der Statuten um Unterstützung eingelangten Gesuche;
- 5. entscheidet über die Beteiligungen der Vereinsmitglieder mit guten Instrumenten;
- 6. controlirt die Thätigkeit der Cassierin;
- 7. prüft die Schlußrechnungen;
- 8. legt den 3-jährigen Rechenschaftsbericht über Vorschlag der Cassierin und Schriftführerin fest und legt denselben der General-Versammlung vor;
- 9. unterbreitet alle Angelegenheiten, welche dem Beschlusse der General-Versammlung unterliegen, derselben.

Zur Beschlußfähigkeit des Ausschusses ist die Anwesenheit von mindestens 3 Mitgliedern erforderlich.

**§. 9.**

Die aus den Bezirken gewählten Ausschussmitglieder (siehe §. 7, Punkt d) sind verpflichtet, in ihrem Bezirke die Mitgliederbeiträge zu sammeln und dieselben bis Ende März an die Vereinskassa abzuliefern, sowie auch die Mitglieder von den Beschlüssen des Ausschusses in Kenntniß zu setzen.

**§. 10.**

Wichtigere Acten sind vom Vorstand und Schriftführer zu unterfertigen.

**Vorstand. §. 11.**

Der Vorstand vertritt den Verein in allen inneren Angelegenheiten, sowie auch nach außen:

- a) derselbe regelt und controlirt die Thätigkeit des Ausschusses, beraumt die Sitzungen an und macht die festgesetzte Tagesordnung bekannt;
- b) er übernimmt alle an den Verein gerichteten Schreiben und ist verpflichtet, alle diejenigen Angelegenheiten, welche eine gemeinsame Berathung nicht erfordern, im Namen des Ausschusses zu erledigen;
- c) er weist die Ausgaben zur Zahlung an und ist dem Verein für die gewissenhafte Verwendung der Gelder verantwortlich.

**Cassierin. §. 12.**

Die Cassierin ist für ordnungsmäßige Buch- und Cassaführung verantwortlich. Sie hat:

- a) die Mitgliederbeiträge, sowie sonstige an den Verein eingehende Gelder in Empfang zu nehmen und zu buchen;
- b) Zahlungen zu leisten auf schriftliche Anweisung des Vorstandes mit Gegengezeichnung des Schriftführers;
- c) in der General-Versammlung, welche alle 3 Jahre im Monate Mai abgehalten werden muß, einen schriftlichen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben auf dem Wege durch den Ausschuss vorzulegen.

**Schriftführerin. §. 13.**

Die Schriftführerin hat die Protocolle und Jahresberichte abzuschreiben und die Protocolle zu unterfertigen, Anweisungen auf die Vereinskassa gegenzuzeichnen, sowie sämtliche von dem Vorstand ihr zugewiesenen schriftlichen Arbeiten anzufertigen.

**Pflichten der Mitglieder. §. 14.**

Jedes Mitglied ist moralisch verpflichtet, an der General-Versammlung theilzunehmen und in derselben zur Aufrechterhaltung der guten Sitte und Ordnung beizutragen.

Wer in dieser Beziehung den Anordnungen des Vorstandes nicht Folge leistet, verfällt in die §. 6, Punkt 2, b) angegebene Strafe.

**Vereinsvermögen. §. 15.**

Das Vereinsvermögen bilden die Beiträge seiner Mitglieder.

**Cassenrevision. Wahl der Revisoren. §. 16.**

Die Revision der Cassa wird alljährlich durch 2 Mitglieder vollzogen, welche dem Ausschuss nicht angehören. Diese beiden Revisoren werden in der ordentlichen General-Versammlung gewählt.

**Die General-Versammlung. §. 17.**

Eine ordentliche General-Versammlung wird jedes dritte Jahr einmal und möglichst im Monate Mai abgehalten.

Der Tag wird wenigstens 15 Tage vorher durch den Vorstand öffentlich angekündigt.

Außerordentliche General-Versammlungen können durch den Vorstand einberufen werden, wenn dies der Ausschuss beschließt oder wenn dieselbe zugleich ein von 5 Mitgliedern unterschriebener schriftlicher Antrag gestellt wird.

Zur Abhaltung der General-Versammlung ist außer den Vereinsfunctionären die Anwesenheit von mindestens 8 Mitgliedern erforderlich; im entgegengelegten Falle ist mit einem Termin von 8 Tagen eine neue General-Versammlung auszusprechen, in welcher dann die Anwesenden bedingungslos beschließen können.

Zur gültigen Beschlußfassung ist allgemeine Stimmenmehrheit erforderlich. Im Falle gleicher Stimmzahl entscheidet der Vorstand.

Das Sitzungsprotocoll wird außer vom Vorstand und Schriftführer noch von zwei zur Verifizierung entsendeten Mitgliedern unterschrieben.

**Gegenstände der General-Versammlung. §. 18.**

- a) Wahl des Vorstandes und der Vereinsfunctionäre;
- b) Bericht über die Thätigkeit des Vereines und über die Geldabfuhrung;
- c) Prüfung der Rechnungen;
- d) Feststellung des Voranschlags und Arbeitsprogrammes für die nächsten 3 Jahre;

1. Anträge.

Anträge, welche sich auf die sachgemäße Thätigkeit oder auf materielle Interessen des Vereines beziehen, müssen wenigstens 14 Tage vor der Generalversammlung gehörig motivirt schriftlich beim Ausschusse eingereicht werden; später eingelangte Anträge werden nicht verhandelt, sondern dem Ausschusse zugewiesen, welcher dieselben in der nächsten Generalversammlung vorzutragen hat.

Auflösung des Vereines. §. 19.

Der Verein löst sich auf, wenn die 2/3 der Mitglieder beschließen. Das Vereinsvermögen geht in den Besitz des Hermannstädter Comites über, dessen Vizepräsident über Vorschlag seiner Sachverständigen in bebrängter Lage befindliche Hebammen auf ihr Ansuchen materiel unterstützt.

§. 20.

Alle diejenigen Beschlüsse der General-Versammlung, welche die Abänderung der Statuten, die Auflösung des Vereines und in diesem Falle die Verwendung des Vermögens bezwecken, sind vor ihrer Vollziehung dem k. ung. Innenministerium vorzulegen.

Staatliche Ueberwachung. §. 21.

Gemäß dem 9. Punkte der Verordnung vom 2. Mai 1875, Präz. Zahl 1508, wird der Verein, im Falle er dem in den Statuten bestimmten Zwecke nicht entspricht, beziehungsweise seinen Wirkungskreis nicht einhält, insofern durch seine weitere Thätigkeit der Staat oder die materiellen Interessen der Vereinsmitglieder gefährdet würden, durch die königliche Regierung sofort suspendirt und je nach dem Ergebnisse der nach der Suspension einsetzenden Untersuchung entweder ganz aufgelöst oder unter Androhung der Auflösung zu strenger Befolgung der Statuten verhalten.

49645 szám. V-10

Latta a m. kir. belügyminiszter.

Budapest, 1891. évi június hó 15-én.

A miniszter helyett: Lukács György, államtitkár.

Stimmen aus dem Publicum.

Kundmachung.

Die General-Versammlung der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Hermannstadt findet Sonntag den 8. Mai 1892, 11 Uhr Vormittags, im Locale der röm.-kath. Normalsschule, IV. Classe, statt.

Gegenstand ist der Rechenschaftsbericht pro 1891.

Hermannstadt, am 4. Mai 1892.

Das röm.-kath. Pfarramt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Mai.

(Hof- und Personalnachrichten.) Ihre Majestät ist am 3. d. in vollster Gesundheit nach Wien zurückgekehrt. Die hohe Frau wurde von Sr. Majestät am Bahnhof in Gheorgheni erwartet und mit Umarmung und Kuß innig begrüßt. Ihre Majestät führen in einem Wagen nach Schloß Rains, wo Ihre Majestät residiren wird. Erzherzog Ludwig Viktor und Großherzog Adolf von Luxemburg reisen am 3. d. Früh zum Besuche des Erzherzogs Friedrich nach Preßburg, von wo der Großherzog von Luxemburg Nachmittags wieder nach Wien zurückkehrt. — Erzherzog Wilhelm ist am 3. d. Nachmittags von seiner Inspicirungsreise nach Ungarn wieder in Wien eingetroffen. — Aus Gmunden wird gemeldet, daß Erzherzogin Elisabeth nach mehrtägigem Besuche bei der Königin von Hannover am 2. d. nach Wien zurückgekehrt ist. — Die Trauung der Gräfin Maria Rainera mit dem Grafen Heinrich Luchse-Palli, dem Sohne des Herzogs della Grazia, wird am 16. Juli durch den Cardinal Grulha in Wien vollzogen werden.

Kaiser Wilhelm reist am 13. Mai nach Stettin, später nach Danzig, Johann nach Schloß Kominten (Provinz Ostpreußen) und kehrt erst Ende Mai zur Berliner Frühjahrsparade zurück. — Die Königin von England und Prinz und Prinzessin von Vattenberg sind am 2. d. um 11 1/2 Uhr Abends von Darmstadt abgereist. Am Bahnhof hatten sich der Großherzog, sowie sämtliche Prinzen und Prinzessinen des großherzoglichen Hauses zum Abschied eingefunden. — Die Berliner „Post“ schreibt, ihr werde aus unterrichteter Quelle bestätigt, daß Großfürst Georg der schnellen Auflösung entgegengehe. Der Großfürst habe in Petersburg als Throncandidate der Schawinschen gefallen, da der ältere Bruder weichen Gemüths und allzu sehr ein Anhänger der westeuropäischen Cultur sei.

(Das Schloß der Königin auf Korfu.) Aus Triest wird geschrieben: Ein aus Korfu heimgekehrter Freund des hiesigen „Mattino“, der Gelegenheit hatte, die Villa „Achilleon“ zu besichtigen, gibt von derselben in dem genannten Blatte folgende Schilderung: „Das Schloß erhebt sich 8 Kilometer von der Stadt Korfu entfernt beim Dorfe Garturi, dessen weiße Häuser mit ihren Terrassen und den baumbepflanzten Höfen, von Olivenplantagen umgeben, einen reizenden Anblick gewähren. Die ganze Umgebung paßt zu dem Wunderwerke. Die Frauen sind hier von seltener Schönheit und es bietet ein herrliches Bild, wenn die hohen, ernsten Gestalten in ihren blauen Gewändern, von weißen Schleieren umgeben, das üppige Haar mit rothen Bändern aufgesteckt, die Hügel hinanwallen. Im Laufe zweier Winter verließ Kaiserin Königin Elisabeth Wien, um den vom berühmten Neapolitaner Architekten Raffaele Carrito geleiteten Bau persönlich zu überwachen. Im September 1890 stand „Achilleon“ fertig da, im Volksmunde nur „das Wunder“ genannt und in der That ein Wunderwerk inmitten der herrlichsten, üppigsten Natur. Das zwei Stock hohe Hauptgebäude bedeckt 1400 Quadratmeter und enthält 128 Zimmer; unweit davon erhebt sich ein großes Bauwerk, enthaltend die Wohnungen der Wächter, Gärtner, Telegraphen- und Telephon-Beamten u. s. w. In anderen Abtheilungen sind die Stallungen, Installationen für das elektrische Licht, Desillation des Meerwassers u. s. w. untergebracht. Die drei Style — der jomische, dorische, und ionische — vereinigen sich in diesem Märchenbau zu einem überwältigenden Ganzen. Im ersten Stock führt ein Vestibul von originellster Conception und reichster Pracht zu den Privatgemächern der Königin, der Erzherzogin Marie Valerie und ihres Gatten. Eine Kapelle mit kunstvollen Glasmalereien stimmt ernst und weisevoll. Die Möbel und die herrliche Tapezirung aller Räume harmoniren mit der Architektur und sprechen bereit für den geläuterten Geschmack der Monarchin, nach deren persönlichen Angaben Alles hergestellt ist. Von allen Fenstern genießt man die herrlichste Aussicht auf das blaue Meer, auf den entzückenden Park und die romantische Landschaft, auf die ferneren Küsten Albanien und des Epirus. Vor den Fenstern des Lieblingsgemaches der Königin breitet sich der Wägenhain aus mit schlanken, von den Statuen der Nymphen geträumelten Säulen. Dieser Raum, sowie der anstoßende große Salon sind in pompejanischem Style gehalten, die Fresken sind von seltener Schönheit. Man geräth in diesem Festein von einer Bewunderung in die andere; kaum ist das Schloß verlassen, als sich ein Park aufthut, dessen Ausdehnung und Vegetation einen geradezu überwältigenden Eindruck hervorruft. Im Centrum dieses Wundergartens erhebt sich ein Tempel, dessen Kuppel von einer Fontaine überragt wird; an diesem lieblichen Orte, wo man nur den Gesang der Vögel hört, das Rauchen der Blätter, das Murmeln der Wasserfälle, hat die Monarchin ihrem Lieblingsdichter seine ein Denkmal gesetzt. Tausende von duftenden Aromen umgeben das schon oft beschriebene Standbild des Dichters der Worte: „Wenn Du eine Rose siehst, sag ich

laß sie grüßen.“ Nicht weit davon erhebt sich eine von zwei Mädchen in Stand gehaltene Kapelle, in welcher das Gebetbuch aufliegt; daselbst enthält unter Anderem die Namen des Königs und der Königin von Griechenland, der Großfürstin Konstantin und Alexander und auch den Namenszug des vielbetrauten Kronprinzen Rudolf. Eine Marmortafel erinnert daran, daß die Erbauerin dieses Wunderwerkes an diesem Orte schon vor vielen Jahren geweiht hat.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten des Marosvásarhelyer J. Gerichtshofes, Karl Kovacs, zum Vizenotar beim Faceter k. Bezirksgerichte ernannt.

(Offertverhandlung.) Für die Herstellung des Straßengeländers auf der Strecke Kilom. 7-9 der Hermannstadt-Schäßburger Staatsstraße sind 1597 fl. 58 kr. bewilligt. In dieser Angelegenheit findet die Offertverhandlung beim k. ung. Staats-Bauamte des Hermannstädter Comites am 17. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr statt. Das Weitere ist aus der im Inzeratenthelle unseres heutigen Blattes enthaltenen Kundmachung ersichtlich.

(Zur Beachtung für Herrenschneider.) Die Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphen-Direction beabsichtigt, die zur Herstellung der Uniformen für die in diesem Directions-Sprengel in Verwendung stehenden Diener I. und II. Classe erforderlichen Schneidarbeiten im Concurrenzwege zu vergeben. Das mit Uniformen zu versehende Personale zählt ungefähr 150 Individuen. Die Tuchstoffe und Materialien werden von der Direction beigelegt. Mit 50 kr. Stempel versehen, ausschließlich in ungarischer Sprache verfaßt, mit der Quittung über das deponirte 5%ige Vadium der Jahresverdienstsumme belegte und gefestigte Offerte mit der Aufschrift „Offert zur Zahl 3691/1891“ sind bis 5. Juni l. J., 12 Uhr Mittags, bei der Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen. Bezüglich des Uniformen-Erfordernisses, der Stoffquantität und -Qualität, der Anfertigungsart, des Zugehörs, der Lieferungs- und sonstigen Bedingungen verweisen wir auf die diesbezügliche ausführliche Concurs-Ausschreibung im Inzeratenthelle unseres heutigen Blattes.

(Kirchliches.) Die am 24. v. hier eröffnete gr.-or. rumänische Archidiocesan-Synode ist am 4. d. Abends geschlossen worden.

(Die 15. evang. Landeskirchenversammlung) ist auf den 9. Juni nach Hermannstadt einberufen worden.

(Gewitter.) Gestern Nachmittags 4 1/2 Uhr ging hier ein Gewitterregen mit Hagel nieder.

(Liedertafel.) Das Programm zur Liedertafel des Männerchors Germania, welche Samstag den 7. d. im Gesellschaftshause unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle stattfindet, ist folgendes: 1. „Wiener Jubel“, Duette von Franz v. Suppé. 2. „Sängerhals“, Chor von Ernst Schmidt. 3. „Wunderbar ist mir gesch'n“, Chor von Moriz Hauptmann. 4. Fantasia für Orchester aus der Oper „Die Jüngerinnen“ von Giacomo Meyerbeer. 5. Zwei Chöre im Volkston: a) „Lang ist's her“ von Ludwig Liebe; b) „Draußen, wo der Weg sich scheidet“ von Johannes Bach. 6. Zwei Lieder für eine Bassstimme mit Begleitung des Pianoforte: a) „Heldberger Alte-Herren-Lied“ von B. E. Becker; b) „Altheidelberg, du feine!“ von Ludwig Liebe. 7. Marsch und Soldatendocher aus der komischen Oper „Thürmers Töchterlein“ von Josef Rheinberger. 8. Gavotte „Königin Christine“ für Orchester von E. Schmidt. 9. Zwei heitere Chöre mit Basssolo: a) „Frühlingsgruß“, frei nach Heine und Mendelssohn von Ernst Scherz; b) „Pereat alles Halbel“ von Josef Pambauer. 10. „Italienischer Salat“, musikalischer Schwank in Form eines italienischen Opernfinale für Männerchor und Tenorsolo von Richard Gené. 11. „Luftige Leut“, Walzer von Philipp Fahrbach. 12. „München-Wien, ein Sinn“, Polka von Karl Komjat.

Eintrittskarten zu 50 kr. sind Samstag den 7. d. in A. Schmiech's Buchhandlung, Eintrittskarten zu 60 kr. auch Abends an der Casse zu haben. Eröffnung des Saales und der Casse 7 1/2 Uhr, Beginn der Vorträge 8 Uhr.

(Gesangverein „Typografia“.) Die gemüthliche Abendunterhaltung des Gesangvereines „Typografia“ findet nicht Samstag den 14., sondern schon morgen Samstag den 7. d. im Glaspavillon des „Hermannsgartens“ statt. Freunde und Gönner des Vereines, welchen die Einladung aus Versehen nicht zugestellt wurde, werden auf diesem Wege höflich eingeladen. Anfang 8 Uhr.

(Todesfall.) Michael Liebhart, Deconom, Mitglied der politischen und evang.-kirchlichen Gemeindevertretung in Neppendorf, ist am 4. d. im Alter von 68 Jahren in Neppendorf gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Samstag den 7. d., 2 Uhr Nachmittags, auf dem dortigen evang. Friedhofe statt.

(Eine Kundmachung) der Direction der k. ung. Staats-Eisenbahnen in Budapest den Verkauf von verschiedenen schon gebrauchten Materialien, Abfällen u. s. w. betreffend, liegt sammt dem Verzeichniß der im Offertwege zu veräußernden Gegenstände im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer zur Einsichtnahme für die etwaigen Interessenten auf. Offerteinreichungstermin: 20. Mai l. J.

(Lieferung.) Die Klausenburger Betriebsleitung der k. ung. Staats-Eisenbahnen hat zur Sicherstellung ihres Bedarfs an Salzlake für die Schwellenimpregnirungsanstalt in Großwardein, sowie an versinkten Schwellenmarknägeln für den 13. Mai l. J. eine Offertverhandlung ausgeschrieben. Interessenten können die Ausschreibung im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer einsehen.

(Die Pionier-Cadeten-Schule zu Hainburg) nimmt zu Beginn des nächsten Schuljahres (Mitte September) eine Anzahl von Studirenden der Mittelschulen in den I. und II. Jahrgang auf. Das Schulcomando ist gerne bereit, Anfragen, welche auf den Eintritt in die genannte Cadeten-Schule Bezug haben, zu beantworten. Die neuesten Separatabdrücke der Aufnahmebedingungen sind im Verlage der Hofbuchhandlung L. W. Seidel & Sohn, Wien, I., Graben 13, erschienen.

(Entgleisung.) Der Tiroler Schnellzug Nr. 102 ist am 4. d. bei der Einfahrt in den Gollinger Tunnel in Folge von auf den Bahnhöfen herabgefallenen Steinen entgleist. Verletzt wurde Niemand. Die Passagiere mußten umsteigen. Die Bahn ist bereits frei.

(Explosion.) Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Siegen fand in der dortigen Dynamitfabrik kurz nach dem Eintreffen des Regierungsrathes D. Hues zur Fabrikrevision eine Explosion statt, durch welche zwei Arbeiter getödtet wurden. Die Explosion entstand wahrscheinlich dadurch, daß Arbeiter ein mit Nitroglycerin gefülltes Gefäß fallen ließen.

(Die Explosionen in Lüttich.) Nicht weniger als vier Sprengstoff-Attentate sind — wie Telegramme meldeten — in Lüttich an den beiden ersten Maitagen verübt worden. Auffallendweise war der Schauplatz von drei Explosionen der einfache Boulevard Sauvenière, während die vierte in der Sacristei der Martinskirche stattfand und arge Verwüstungen anrichtete. Bei dem genannten Boulevard hatten es die Verbrecher jedesmal auf aristokratische Palais abgesehen; der an dem Hause der Barone Selzys-Longchamps, Vater und Sohn, angerichtete Schaden ist jedoch wenig erheblich, während die jüngst erfolgte Explosion im Palais des Grafen Minette d'Aulhaye nicht allein dortselbst große Zerstörungen verursachte, sondern sich auch in den Nachbargebäuden sehr empfindlich fühlbar gemacht hat. Baron Raphael Selzys ist ein radicaler Politiker, sein Vater war früher Senatspräsident. Das Dienstmädchen bei dem Erstgenannten hatte Abends 5 1/2 Uhr ein Individuum sagen gehört, das Haus würde während der Nacht aufsteigen, hatte jedoch nicht darauf geachtet. Die beiden ersten Explosionen erfolgten in einem Zwischenraume von nur drei Minuten; der Staatsanwalt nimmt an, sie seien geschahen, damit die Aufmerksamkeit abgelenkt werde, ferner glaubt man, daß der Sprengstoff von dem kürzlich

vorgekommenen Diebstahl auf der Zeche Banneau herrühre. Der Sprengstoff soll Forcit sein, wenigstens fünf Kilogramm. Bei der Martinskirche haben auch die umliegenden Häuser, worunter eines von dem Richter Bonjeau bewohnt ist, gelitten. Personen wurden in keinem der vier Fälle verletzt. — Ueber das letzte Dynamitattentat liegen aus Brüssel und Lüttich die folgenden weiteren Details vor: Auf demselben Boulevard de la Sauvenière in Lüttich, wo am Sonntag Abends eine Dynamitexplosion erfolgte, fand Tags darauf Abends zur selben Zeit ein neues verbrecherisches Attentat gegen das Hotel der Gräfin Minette d'Aulhaye statt. Das Gebäude bot nach der Explosion in seinem Untergeschosse den Anblick einer Ruine. Der Graf war ausgegangen und die Gräfin kam gerade nach Hause, als die Explosion die Einfahrtshalle, die Marmortreppe und das ganze Treppenhäus bis zur ersten Etage zerstörte. Alle Holzvertäfelungen, die Fenster, Thüren sowie die Möbel des Salons sind zertrümmert. Ein Artillerie-Capitän erklärt, der angewendete Sprengstoff sei nicht Dynamit, sondern Forcit gewesen.

(Anarchistisches.) Die belgische Regierung beschloß, über die Provinz Lüttich wegen der in letzterer Zeit vorgefallenen häufigen Dynamit-Attentate den Belagerungszustand zu verhängen. — Der anlässlich der Explosion auf dem Boulevard Sauvenière in Lüttich von der Menge festgenommene deutsche Geschäftsfreisende Beth wurde nach einem mehr als dreistündigen Verhöre wieder freigelassen. — Die Gendarmarie verhaftete in Sprimont einen französischen Anarchisten, dessen Auslieferung seitens der französischen Regierung verlangt wird. Am 3. d. wurden mehrere Anarchisten in Lüttich verhaftet. — Die Genter Polizei entdeckte einen anarchischen Geheimbund und verhaftete neun Personen. Wie verlautet, handelt es sich um ein anarchisches Complot zur Zerstörung von Häusern mehrerer reicher Bürger, darunter auch desjenigen des Bürgermeisters Pippens. — Die Maßnahmen gegen die Anarchisten in Frankreich dauern fort. Am 3. d. wurden in Paris neuerdings Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Zahl der geheimen Polizei-Agenten wurde beträchtlich vermehrt. — Vor dem Schwurgerichte in Ravenna wurde am 3. d. ein als Zeuge berufenes Individuum verhaftet, welches für den Urheber der am 28. April in der Unterpräfecture von Faenza erfolgten Bombenexplosion gehalten wird.

(Ein Glaspavillon unter Wasser.) Der König von Siam hat sich durch einen chinesischen Baumeister einen Glaspavillon eigener Art herstellen lassen. Sämtliche Bestandtheile des Gebäudes sind aus Glaspavillonen von verschiedener Farbe und Dicke hergestellt und diese durch luftdichten Cement mit einander verbunden. Der Pavillon hat nur eine Thür, die hermetisch schließt. Ist der König eingetreten, so öffnen sich auf ein gegebenes Signal eine Anzahl Wasserrohre im Dache und zu allen Seiten des Pavillones, der in einer Vertiefung steht und nun vollkommen unter Wasser gesetzt wird. Der König aber, wie es in einem Bericht heißt, sitzt trocken, kühl und von aller Welt abgetrennt da und verbringt seine Zeit mit Singen, Rauchen, Essen und Trinken.

(Eine gute Sorte.) A.: „Darf ich Ihnen eine Cigarre anbieten?“ B.: „Danke, ich rauche nur höchst selten.“ A.: „Dann greifen Sie zu; bei der Sorte werden Sie sich vollends abgewöhnen!“

Verlosungen.

(Österreichische Rothe Kreuz-Lose.) Bei der am 2. d. vorgenommenen Prämienverlosung fiel der Haupttreffer mit 25.000 fl. auf Serie 5486 Nr. 16, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf S. 7257 Nr. 16. Je 500 fl. gewannen S. 4351 Nr. 23, S. 4405 Nr. 13 und S. 8241 Nr. 45. Je 100 fl. gewannen S. 124 Nr. 47, S. 3519 Nr. 40, S. 3618 Nr. 50, S. 3831 Nr. 8, S. 5871 Nr. 23, S. 7644 Nr. 27, S. 10575 Nr. 49, S. 10620 Nr. 13, S. 11261 Nr. 7 und S. 11555 Nr. 31. Je 50 fl. gewannen S. 68 Nr. 7, S. 591 Nr. 22, S. 814 Nr. 39, S. 3287 Nr. 3, S. 4769 Nr. 43, S. 5083 Nr. 31, S. 6154 Nr. 34, S. 7202 Nr. 41, S. 7979 Nr. 37 und S. 8450 Nr. 3. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die 10 Serien 3068 3872 4689 5051 9500 9566 10002 10299 10399 und 10787 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 12 fl. eingelöst werden.

(Italienische Rothe Kreuzlose.) Bei der am 2. d. in Rom vorgenommenen Prämienverlosung fiel der Haupttreffer mit 15.000 Lire auf Serie 655 Nr. 3. Je 2000 Lire gewannen S. 1747 Nr. 46 und S. 7329 Nr. 45; je 1000 Lire gewannen S. 4353 Nr. 8 und S. 10552 Nr. 23; je 500 Lire gewannen S. 6762 Nr. 49 und S. 11019 Nr. 34; je 50 Lire gewannen S. 284 Nr. 17, S. 2836 Nr. 46, S. 2849 Nr. 14, S. 4096 Nr. 21, S. 4207 Nr. 26, S. 5432 Nr. 15, S. 6942 Nr. 4, S. 8502 Nr. 37, S. 11063 Nr. 31. — In der Amortisationsziehung wurden nachstehende 12 Serien gezogen: 2976 4656 4705 6222 6322 6984 7588 7697 7776 8322 9900 10457.

Neueste Nachrichten.

Lüttich, 4. Mai. Die Polizei verhaftete neuerlich zwölf Individuen, darunter den Anarchisten Kreil, bei dem dreißig Dynamitcartouchen gefunden wurden. Die Anarchisten sprengten die Schleusen des Maasstromes bei Zemappe.

London, 4. Mai. Der „Standard“ meldet aus New York: 413 Deputirte der republikanischen Nationalconvention werden die Aufstellung Harrison's zum Candidaten bei den Präsidentschaftswahlen unterstützen. Dies wären 62 Stimmen mehr als erforderlich sind, um seine Ernennung zum Candidaten sicherzustellen.

Fremden-Liste

vom 5. Mai. Hotel Henriker. Theodor Korb, Johann Korb, Grundbesitzer, von Weiskirchen; A. Kraus, Franz Karaffa, Jibor Gutman, Kaufleute, von Budapest.

Budapester telegraphischer Barren- und Effecten-Cours vom 4. Mai

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schanz.-Abt.-Dblig., Goldrente) and Price/Value.

Wiener telegraphischer Barren- und Effecten-Cours vom 4. Mai

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schanz.-Abt.-Dblig., Goldrente) and Price/Value.

Á - 422. szám. [369] 1-3

Hirdetmény.

A nagyméltóságú kereskedelemügyi magy. kir. ministerium az 1892. évi április hó 23-án kelt 23956. számú rendeletével a nagyszében - segesvári állami közút 7-9 km. szakaszán levő útkörlat helyreállítását 1897 frt. 58 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálatok fogantatásának biztosítása céljából az 1892. évi május hó 17-ik napjának délelőtti 10 órájára a szebenvármegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyzési okajtok felhívának, hogy a fentelbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bányapénzzel ellátott zárt ajánlatokat kizárólag nap délelőtti 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponta megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1892. április hó 29-én.

Szebenvármegyei m. kir. államépítészeti hivatal.

M. kir. posta- és táviráda-igazgatóság Nagy-Szeben.

3691. szám. [367] 1-3 1892.

Pályázat.

A vezetésemre bizott m. kir. posta- és táviráda-igazgatósági kerületben alkalmazott I. és II. osztályú szolgák egyenruházatának előállításához szükséges szabómunkákra pályázatot hirdetek a következő feltételek mellett:

A ruhával ellátandó összes személyzet mintegy 150 egyénből áll; ezen létszám várhatólag emelkedni fog, a körülményekhez képest azonban lehet kisebb is.

A ruha-szükséglet egyénenként a következő: I. minden évben: 1 téli posztónadrág, 1 nyári posztó-zubbony, 1 nyári drill-nadrág s a belszolgálatot teljesítők (65-70) részére 1 csinvas dolgozó-kabát;

II. minden második évben: 1 téli posztó-köpeny s 1 téli posztó-zubbony;

III. minden harmadik évben: 1 posztó-mellény s a vonalörök (jelenleg 23) számára 1 daróc-köpeny. A ruhákhoz szükséges anyagot és kelmét a vállalkozó természetben kapja.

A ruhaminták általában ismeretsek. Az egyes ruhadarabok után járó anyag mennyisége a következő:

- a) egy téli köpenyre: 3.80 méter (1.12 méter széles) szürke csilláritatlan posztó, 4.50 m. (0.58 m. széles) kalmukbélés, 2 darab hajtokaszövet, 1 pár zsinoresatló, 0.78 m. (0.78 m. széles) vászonbélés, 12 darab nagy nickel-gomb, 4 darab kis nickel-gomb;
b) egy daróc-köpenyre: 5.45 m. (1.12 m. széles) darócposztó, 3.10 m. kalmukbélés, 1.15 m. vászonbélés, 1 pár zsinoresatló, 2 darab hajtoka, 10 darab nagy gomb, 4 darab kis gomb;
c) egy mellényre: 0.40 m. szürke posztó, 1.10 m. kalmukbélés, 0.60 m. vászonbélés;
d) egy téli zubbonyra: 1.55 m. (1.12 m. széles) kék csilláritatlan posztó, 0.65 m. - 0.69 m. széles gyapotbélés, 1.15 m. fűzőszalag, 1.17 m. négyzetletű kék szőrszínor, 5 darab nickel-gomb, 2 darab posta- és táviráda-jelvény;
e) egy téli nadrágra: 1.33 m. szürke posztó, 0.57 m. vászonbélés, 0.03 m. vörös szegélyposztó;
f) egy nyári zubbonyra: 1.22 m. (1.36 m. széles) kék nyári zubbonyzövet (croise), 0.35 m. gyapotbélés, 2 darab posta- és táviráda-jelvény;
g) egy nyári nadrágra: 2.48 m. (0.64 m. széles) aratott drillvászon, 0.57 m. vászonbélés;
h) egy dolgozókabátára: 3.26 m. (0.76-0.78 m. széles) zöld csinvas, 2 m. gyapotbélés.

Az osztálykezelő és vonat-vezető szolgák (jelenleg 23) téli és nyári zubbonyának gallérijára ezenfölül 20-20 cm. ezüst paszománt jár.

A többi hozzávalókat, milyenek selyem, czérna, káposcs, nadrág-gomb, csat stb., a vállalkozó sajátjából köteles adni. A zubbonyok gallériján, mellén és ujjain előforduló varrások selyemmel eszközözendők.

A munkákat csak belföldi vállalkozó nyerheti el, s az oly ajánlattevő, ki már hosszabb idő óta jó hírű szabóüzlettel bír, előnyben részesül.

Tekintettel azon körülményre, miszerint az alulirt igazgatóság székhelyét folyó év július havában Kolozsvárra fogja áttenni, megjegyzem, hogy az oly vállalkozó, ki nem Kolozsvárt lakik, vagy lakását oda áttenni nem hajlandó, a ruha-kelmék minőségi és mennyiségi átvétele, illetve átadása alkalmával netalan fölmerülő kiküldetési költségeket a kincstárnak megtéríteni, s a készruhákat az igazgatóság főkraktárába saját veszélyére bementve beszállítani, valamint az elkészítés tekintetében kifogásolt ruhadaraboknál vissza- és ismét beküldése folytán fölmerülő kiadásokat viselni tartozik.

A kelméket az alulirt igazgatóság főkraktárhelyiségében a kirendelt bizottság pontosan felmérve adja ki, és pedig a nyári ruházathoz valókat rendszeresen minden év február, a téli ruházathoz valókat minden év augusztus havában.

A vállalkozó köteles a kész ruhákat a kelma átvételétől számított nyolc hét alatt beszállítani,

különbben minden mulasztási nap után 5 frt. bírságot fizet.

A vállalkozó tartozik a kelméket a főkraktárból saját költségén elvitetni s ugyanoda a kész ruházatot szintén saját költségén beszállítani.

A szerződést egy év tartamára fogom megkötni, oly hozzáadással, miszerint azon esetben, ha a lejárát előtt 3 hónappal fölmondás egyik részről sem történik, a szerződés mindannyiszor további egy év tartamára hallgatag érvényben marad.

A pályázók kötelesek a megajánlott, egy évi szükségletnek megfelelő készletét 5%-át készpénzben vagy elfogadhatónak nyilvánított osztrák-magyar állampapírokban az alulirt posta- és táviráda-igazgatóság pénztáránál (Mészáros-utca 16 szám) bányapénzzel letenni és a pénztári nyugtátványt ajánlatukhoz csatolni. Az 50 kr. pénzügyi bélyeggel ellátott, kizárólag magyar nyelven szerkesztett, pénztári nyugtátványt nyolcszerezelt és lepecsételt ajánlatok folyó év június hó 5-ig, déli 12 óráig, az alulirt posta- és táviráda-igazgatósághoz „ajánlat 3691/1892. számhoz“ fölirattal nyújtandók be.

A beérkező ajánlatokat a bizottság folyó év június hó 8-án, délelőtt 10 órakor fogja fölmenteni és megbírálni, mely eljárásnál a pályázók vagy írásbelileg igazolt meghatalmazottjaik jelen lehetnek.

A szerződő köteles lesz bánatpénzét az egy évi érdem-összeg 10%-ának megfelelő óvadékra kiegyesíteni és az átveendő kelmék értékének erejéig esetről-esetre biztosítékot adni.

A meghatározott időben benyújtott ajánlatok vissza nem vonhatók, a jelzett időn túl beérkező ajánlatokat nem fogom figyelembe venni.

Nagy-Szeben, 1892. április hó 30-án.

M. kir. posta- és táviráda-igazgatóság helyett: Sipos Kálmán, tanácsos.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 16. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Gagen Bap in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 16. Mai beim f. Bonome in Schäßburg Offert-Verhandlung wegen Brüdenerberfellung.

Auforderungen.

Vom Citationsrichter Gerichtsbofe zur Anmeldung von Anprüchen auf die Concursmasse des Adolf Jager in Agnetshelm bis 26. Mai.

Vom Karlsburger Gerichtsbofe zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Dumitru Sarica in Beza bis 17. Juni.

Erledigungen. Beim Raßbörber Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gefuche bis 16. Mai. Beim Oltarber Bezirksgerichte die Grundbuchleiter-Stelle. Gefuche bis 21. Mai. In Barbocz die Kreisnotär-Stelle. Gefuche bis 29. Mai.

Goldene Medaille UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN MASSIGE PREISE FEINSTE QUALITÄT. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO LEICHTLÖSLICHER CACAO Ausgiebig 1 Kilo = 200 TASSEN. Wellausstellung Paris 1889.

Die Wäsche-Fabriks-Niederlage JOSEF B. TEUTSCH in SCHÄSSBURG, Gros und Detail, verkauft zu den billigst festgesetzten Fabrikspreisen: Herren-Hemden, Touristen-Jacken (Hemden), Hemden in Dr. Jäger's Imitation, Herren-Nachthemden, Herren-Unterhosen, Färbige Creton- und Oxford-Herren-Hemden, Färbige Oxford-Arbeiter-Hemden, Damen-Wäsche, Vollständige Braut-Ausstattungen, Neueste Mädchenschürzen, Damen-Mieder, Sacktücher, Leinwänden, Creas; Hausleinen; Rumburger Webe; Irländer Webe in verschiedener Breite, für Leib- und Bettwäsche, Flachsleinen für Haus und Küche; Garnleinwände und schwere Hausmacher für Unterbeinkleider; Schusterleinwänden gebleicht und ungebleicht; weisse Leinen-Taschentücher, gesäumt und ungesäumt, ebenso mit färbiger Borde. Baumwollwaaren. Mollinos; Chiffon; Gradl; Köper etc. etc. für Leib- und Bettwäsche; Callico; Wassertuch; Creas; Inlet und JBT-Hausleinand überaus preiswerth. Tischzeug, rein Leinen garantirt. Hausmacher Tischzeug, Tischtücher, Servietten, Garnituren und Schneidezeug; Servietten gebleicht, in Zwillich, Jacquard, Damast und Doppel-Damast; Garnituren für 6 und 12 Personen in Zwillich, Jacquard und Damast; färbige Kaffeetücher, Dessert-Servietten und Messzeuge. Handtücher in Zwillich, Jacquard, Damast ohne Fransen; mit Hohlraum ohne Fransen, weiss oder färbige Borde; mit Fransen und färbigen Borden, Huckaback, Crep und Damast; Handtücher-Schneidezeug per Meter; Wisch-, Gläser- und Küchentücher; rohe Zwilliche für Matratzen und Strohsäcke; Kittel-Drill; Rolletten-Gradl mit färbiger Borde; Schafwolldecken, Tricotdecken und Steppdecken in Satin, Cattun, Rouge und Cachemir. Jeder Auftrag von 10 fl. ö. W. an wird unter Postnachnahme franco effectuirt. Nichtentsprechendes wird bei schleuniger portofreier Rücksendung anstandslos umgetauscht, beziehungsweise der bezahlt erhaltene Betrag zurückgestellt.